



Gartentipps:

Rasenpflege

Rasend schön

Ein schöner Rasen bedarf einer vorausschauenden, gründlichen Planung, einer umfassenden Pflege und einer behutsamen Behandlung. Rasen benötigt Ihre volle Aufmerksamkeit und/oder die Pflege eines Profis. Denn Rasen ist eine der pflegeintensivsten und damit auch kostspieligsten Gartenkulturen.

Sportrasenflächen sind besonders intensiv zu pflegen, der zeitliche und finanzielle Aufwand für die Pflege eines Zierrasens sollte jedoch nicht unterschätzt werden.

Egal welche Verwendungsform Sie wählen: Wenn das Auge entspannt auf saftigem Grün ruht, beruhigen sich Geist und Seele.

Gemäht wird immer.

Je nach Rasenart muss die gesamte Saison, mit Beginn im Frühjahr bis in den Herbst hinein gemäht werden. Damit wird das Wachstum der Gräser angeregt, die zahlreiche neue Seitentriebe bilden. Eine dichte Grasnarbe kann entstehen. Der Rasen sollte regelmäßig, das heißt in der Regel alle 7 bis 14 Tage, gemäht werden. Die optimale Schnitthöhe liegt bei 3,5 bis 5 cm. Ist der Rasen Stressbedingungen (wie Trockenheit, Kälte, Hitze etc.) ausgesetzt, sollte man nicht unter 4,5 bis 5 cm schneiden.

Das Mähgut (und im Herbst auch Laub bzw. Obst) sollte unbedingt vom Rasen entfernt werden, ansonsten kommt es zu Pilzkrankungen bzw. zum Absterben der Gräser.

Bei Durststrecke Wasser!

Bei Trockenheit oder nach dem Düngen braucht der Rasen Wasser. Da Graspflanzen flach wurzelnde Gewächse sind, können sie nur aus der oberen Bodenschicht Feuchtigkeit aufnehmen. Längere Trockenperioden werden dann tatsächlich zu Durststrecken. Wassermangel kündigt sich durch verlangsamtes Wachstum und schlaffe Rasenblätter an, die sich nach dem Betreten nicht mehr aufrichten und allmählich fahl werden. Am besten wirkt die gründliche Bewässerung, wenn am frühen Vormittag beregnet wird. Die Pflanze hat dann das Wasser zu der Zeit zur Verfügung, zu der sie es am nötigsten braucht. Generell ist eine Bewässerung auch abends bzw. bei starker Bewölkung tagsüber möglich. Die Gefahr des Verbrennens besteht zu diesen Zeiten nicht, ebenso ist die Verdunstungsrate erheblich niedriger und der Wasserverbrauch deutlich geringer.

Einmal eine gründliche Bewässerung, die den Boden bis in 15 cm Tiefe durchfeuchtet, ist besser als mehrere unzureichende Wassergaben, denn das Wasser verdunstet sonst an der Erdoberfläche bevor es die Graswurzeln aufnehmen können. Normalerweise genügen zwei durchdringende Bewässerungen wöchentlich (bei Temperaturen bis 25 Grad).

Computergesteuerte Bewässerungsanlagen können Ihnen diese Arbeit abnehmen und sind so programmiert, dass der Rasen optimal versorgt wird.

Futter für den Rasen!

Das Mähen entzieht dem Rasen permanent Nährstoffe, daher muss jeder Rasen regelmäßig gedüngt werden, je nach Belastung zwei- bis dreimal pro Saison: im März/April, eventuell im Juni nachdüngen (Stickstoff betont) und im Herbst (Kalium betont). Kalium wird in den Zellwänden eingelagert, wirkt vorbeugend zur Stärkung gegen Hitze- und Kältestress.

Der Dünger sollte am besten kurz vor einsetzendem Regenwetter gleichmäßig auf dem noch trockenen Rasen verteilt werden. Bei ausbleibenden Niederschlägen sollte anschließend gut gewässert werden, um eine gleichmäßige Aufnahme des Düngers im Boden zu gewährleisten. Besonders günstig für Boden und Gräser ist ein vom Gärtnerhof verwendeter organischer Rasen – Langzeitdünger.

Vertikutieren: Filz raus!

Abgestorbene Pflanzenteile des Rasens zerfallen oft nicht vollständig und bilden nach und nach einen Filz, der das optimale Wachstum der Gräser hemmt. Moose können sich dadurch besser vermehren und den Rasen verdrängen. Beim Vertikutieren werden Wildkräuter, Filz und Moos aus dem Rasen gerupft, gleichzeitig wird die Grasnarbe durchschnitten. Luft, Wasser und Nährstoffe können dann wieder die Graswurzeln erreichen, die erwünschten Rasengräser werden zu neuem Wachstum angeregt. Zur Ausführung dieser alljährlich notwendigen Pflegemaßnahme ist das Frühjahr, mit Beginn der Vegetationsperiode, zu empfehlen. Für besonders pflegebedürftige Rasenflächen sollte ein zweiter Vertikutierdurchgang im September eingeplant werden. Eine anschließende Düngung und das Nachsäen mit hochwertigem Rasensaatgut fördert die Entwicklung einer geschlossenen Grasnarbe.

Ohne Moos nix los?

Moose treten immer dann auf, wenn sich der Rasen wegen widriger Wachstumsbedingungen schon zurückgezogen hat. Ursachen für eine stark vermooste Rasenfläche können ungünstige Standortbedingungen wie verdichtete, undurchlässige Böden sein, ebenso spielen der pH-Wert im Boden und die Lichtverhältnisse (Schattenlagen) eine entscheidende Rolle.

Im Berliner Raum ist ein zu niedriger pH-Wert in den seltensten Fällen die tatsächliche Ursache für Moos im Rasen. Saure Böden können durch präzise Gaben von Kalk neutralisiert werden.

Ansonsten können Moose mechanisch entfernt werden (siehe Vertikutieren).

Chemische Moosbekämpfungsmittel, die auch in zahlreichen handelsüblichen Rasendüngern enthalten sind, kommen in der naturnahen Gartenpflege des Gärtnerhofs nicht infrage. Lässt sich Moos trotz aller Gartenpflegearbeiten nicht verdrängen, z.B. unter Bäumen, sollte das Moos als natürlicher Bereich im Garten und als Refugium für Kleinstlebewesen verstanden werden.

Unkraut vergeht nicht

Für einige Gartenliebhaber ist der feine Zierrasen, der über den Klee gelobte „Englische Rasen“, das höchste Gut der Gartenkunst. Ein solcher von Beikraut freie Rasen, in dem weder Gänseblümchen noch Klee, weder Wegerich noch Butterblume geduldet werden, fordert allerdings ein Höchstmaß an pflegerischer Aufmerksamkeit. Düngen, regelmäßiges Mähen und hohe Wassergaben in niederschlagsarmen Perioden sind die Grundvoraussetzung für das Gedeihen des erträumten Rasens. Darüber hinaus muss bereits bei der Anlage der Fläche damit begonnen werden, den Rasen wöchentlich mit Argusaugen zu kontrollieren und jedes kleine Beikraut umgehend mit der Wurzel auszustechen. Erholsamer, bequemer und zudem ökologisch wertvoller ist in jedem Fall ein bodenständiger Gebrauchsrasen, mit dem lebendigen Bild vielgestaltigen Beiwuchses. Ein Rasen übrigens, den auch Prinz Charles inzwischen deutlich bevorzugt.

Ungeliebte Tierchen

Schnakenlarven, Drahtwürmer, Erdraupen, Engerlinge, Wühlmäuse, Maulwürfe und Ameisen können den Rasen erheblich schädigen. Die Bekämpfung gestaltet sich zum Teil sehr schwierig, da durch die Anwendung chemischer Stoffe auch Gefahren für andere Tiere entstehen bzw. eine Belastung des Grundwassers gegeben ist. Im naturnahen Gartenbau wird deshalb mit unbedenklichen Hausmitteln bzw. Gegenspielern versucht, diese ungeliebten Gäste fernzuhalten.

In dringenden Notfällen helfen die Mitarbeiter des Pflanzenschutzamtes, die auch Auskunft zur Anwendung erlaubter Produkte geben können.

Wenn der Rasen krankt...

Rasenkrankheiten können durch eine optimale Anlage und Pflege weitestgehend vermieden werden.

Pilzkrankungen wie Schneeschimmel, Rotspitzigkeit etc. sind oft Ursache einer falschen Nährstoffversorgung bzw. widriger Umweltbedingungen. Durch entsprechende Düngergaben bzw. Verbesserung der Lebensbedingungen wird der Befallsdruck vermindert. Fungizide sollten hier nur in den seltensten Fällen zum Einsatz kommen.

Problematischer sind die sogenannten Hexenringe und sich stark ausbreitende Hutpilze. Bodenaustausch, das Entfernen der Fruchtkörper ist dabei dringend notwendig, um eine stärkere Ausbreitung zu verhindern.

Hunde, die im Garten frei herumlaufen, hinterlassen ihre Spuren auch oft im Rasen. Diese runden, gelblich verfärbten Flecke sind eher ein optisches Problem, für größere Rasenflächen sind die daraus resultierenden Schäden gering.

Oder alternativ: eine Wiese

Für Naturgärten oder für größere Grundstücke mit natürlichen Gestaltungsmöglichkeiten ist die Wildblumenwiese eine Alternative. Wiesenbereiche müssen höchstens zweimal im Jahr gemäht werden, benötigen keinen Dünger, keine zusätzlichen Kalkgaben und keine aufwendige zusätzliche Pflege wie Vertikutieren. Verschiedenste Tiere und Wildkräuter stellen keine Bedrohung dar, im Gegenteil: Viele Gräser, Blumen und Kräuter geben sich ein Stelldichein, unzählige Insektenarten finden hier ein Zuhause.

Allerdings ist eine Wiese nicht das ganze Jahr begehbar, muss im Sommer bei hohem Wuchs geschont werden und eignet sich weder für Grillparties noch zum Fußballspielen. Dafür erhält der Gartenfreund hier ein Stück Natur und schafft Lebensraum für viele Arten.